

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Der Jubilar im Nationalteam

Fussball Heute bestreitet der 30-jährige Ricardo Rodriguez sein 100. Länderspiel. **Seite 27**

Neues Zentrum für Neftenbach

Umbau Die Gemeinde hat am Wochenende ihren neuen Dorfplatz eingeweiht. **Seite 9**

Der Zufall spielt mit

Mörsburg Petra Sulzer-von der Assen kombiniert Stein und Bronze. **Seite 3**



Es wird dunkler, die Gemeinden sparen Strom

Strommangel In vielen Gemeinden werden derzeit Stromsparmassnahmen diskutiert. Mancherorts sind bereits Entscheide gefällt.

Nicole Döbeli, Fabienne Grimm und Almut Berger

Kommissionen, Arbeitsgruppen, Gemeinderäte und Führungsstäbe beschäftigen sich momen-

tan mit der gleichen Frage: Wo lässt sich im Winter Strom sparen? Erste Beschlüsse gibt es beispielsweise in Wiesendangen, wo die Strassenlaternen weniger lange leuchten werden. Ihren

Einwohnerinnen und Einwohnern rät die Gemeinde, zu später Stunde eine kleine Taschenlampe dabei zu haben. Auch in Rickenbach wird es dunkler und zudem nicht ganz so festlich: Auf

die Weihnachtsbeleuchtung wird dieses Jahr verzichtet. In Illnau-Effretikon steht unter anderem zur Diskussion, die Temperatur in öffentlichen Gebäuden um zwei Grad zu senken. **Seite 7**

Biohöfe, Kohle und Velos – eine Abhak-Debatte

Winterthur Der Themenmix im Stadtparlament war am Montag gross.

Sollen alle Bauernhöfe auf dem Gebiet der Stadt auf Bio umstellen? Könnte Kohle der Schlüssel sein, um das städtische Klimaziel netto null bis 2040 zu erreichen? Und wie gut werden eigentlich Velos kontrolliert? Am Tag nach der Abstimmung über den Rathaussaal kam das Stadt-

parlament in ebendiesem zusammen. Im noch weitgehend technikfreien Raum debattierte das Stadtparlament in schnellem Tempo über eine Fülle an Themen. Einige davon waren bereits von der Realität überholt, was der Redefreude jedoch keinen Abbruch tat. (ca./dba) **Seite 3**

Europas Rechtsnationale sehen sich gestärkt, im EU-Parlament ist die Sorge gross



Rom Was kommt da auf die EU zu? Ganz konkret eine Römerin – die jetzt nirgendwo mehr übersehen wird. Das dürfte auch Europa merken, wenn Giorgia Meloni und ihre «Brüder Italiens» alle ihre Ankündigungen in Richtung Brüssel wahr machen. (red) **Seite 18, 19** Foto: Getty Images

Rentner erhalten vollen Ausgleich

Bern Der Ständerat will wie der Nationalrat für 2023 den vollen Teuerungsausgleich für AHV-Bezügler. Er hat Motionen von SP und Mitte zugestimmt, welche die Anpassung der AHV- und IV-Renten sowie der Ergänzungsleistungen gemäss Landesindex der Konsumentenpreise bis spätestens Anfang 2023 fordern. Zudem soll der Bundesrat ein Konzept vorlegen, wie die Renten künftig an die Teuerung angepasst werden können. (red) **Seite 21**

Ein neues Pensionierungsmodell soll sich an Lebensarbeitszeit orientieren

Bern Nach der Abstimmung über die AHV-Reform geht die Diskussion um die Zukunft des Rentensystems unvermindert weiter. Zur Debatte steht ein Wechsel: Massgebend für die Pensionierung soll neu die Zahl der geleisteten Arbeitsjahre sein – und nicht mehr das Referenzalter, das nun für Frauen und Männer gleichermassen bei 65 Jahren liegt. Diese sogenannte Lebensarbeitszeit stösst im Parlament auf Interesse. Politiker aus SVP, FDP,

GLP und Mitte zeigen sich offen für eine nähere Prüfung. Eine repräsentative Umfrage vor zwei Jahren ergab, dass in der Bevölkerung die Bereitschaft für einen Systemwechsel besteht, insbesondere bei jenen, die eine Lehre machen und früh ins Berufsleben einsteigen. Widerstand kommt dagegen von Frauen und Männern mit Hochschulabschluss – sie wären es insbesondere, die länger als heute arbeiten müssten. (red) **Seite 16**

Private Solarstromproduzenten erhalten deutlich höhere Einspeisevergütungen

Stromkosten Die Besitzer von Fotovoltaikanlagen bekommen die steigenden Strompreise positiv zu spüren. Fast durchwegs erhöhen die Elektrizitätswerke die Vergütungen für Solarstrom. Im Schnitt wird 2023 15,5 Rappen pro eingespeiste Kilowattstunde bezahlt. Gemäss dem Verband unabhängiger Energieerzeuger sind das 55 Prozent mehr als dieses Jahr. Die Werke würden die Tarife allerdings nur anpassen, um eine massive Abwanderung

von Stromproduzenten zu verhindern, teilt der Verband mit. Wenn eine Anlage mehr als 30 Kilowatt Leistung erbringt, können die Besitzer von Fotovoltaikanlagen bei den lokalen Netzbetreibern abspringen und ihren Strom am freien Markt für 20 bis 30 Rappen pro kWh verkaufen. Relativ tiefe Vergütungen haben die Zürcher Werke angekündigt. Die grosse Mehrheit zahlt unter 15 Rappen, nur das EW Horgen zahlt mehr. (red) **Seite 11**

Gericht verurteilt Serienbetrüger

Winterthur Die Anklageschrift gegen den 25-jährigen Winterthurer ist lang: Wegen Bestellungen bei Zalando, die er nicht bezahlte, bis zu gewerbmässigem Betrug inklusive Urkundenfälschung stand der gebürtige Kosovare vor dem Bezirksgericht. Das Gericht folgte in den meisten Punkten der Staatsanwaltschaft – nur auf eine Forderung ging es nicht ein. (tac) **Seite 5**

Letzte Frist fürs Landihaus läuft

Illnau-Effretikon Der Stadtrat hat erneut beschlossen, das ehemalige Landihaus am Dorfplatz Illnau aus dem Schutzinventar zu entlassen. Geht dagegen kein Rekurs ein, wird es abgerissen für einen Neubau und einen neuen Dorfplatz. Die Hoffnung der Gegner ruht auf dem Zürcher Heimatschutz, der in dieser Sache schon einmal gewonnen hat. (nid) **Seite 9**

Badi Neuguet soll moderner werden

Turbenthal Die Besucherzahlen der Badi Neuguet in Turbenthal stagnieren. «Die Badi hat sich in den letzten Jahren kaum weiterentwickelt», sagt Gemeinderätin Cornelia Oelschlegel (parteilos), Präsidentin der Betriebskommission. Diese will nun eine langfristige Strategie entwickeln, mit der die Badi Neuguet zeitgemässer und rentabler gemacht werden soll. (red) **Seite 7**

Wetter

8° 12°
Herbstlich kühles Schauerwetter. **Seite 14**



Der Landbote Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Abo-Service 0800 80 84 80, contact.landbote.ch
Inserate 044 515 44 44, inserate@landbote.ch



Redaktion 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch
Leserbriefe leserbriefe@landbote.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website landbote.ch

TV/Radio 12 Anzeigen
Agenda 13 Traueranzeigen 8
Sport 25 Eulach-/Fahrzeugmarkt 6

Der grosse Herbstputz im Parlament

Lokalpolitik Am Montag baute das Stadtparlament einen Berg von alten bis antiken Pendenzen ab. Das Themenspektrum reichte von Biodiversität über Pyrolyse bis zur Gymivorbereitung.

Elisabetta Antonelli
und Delia Bachmann

Am Montag eröffnete Reto Diener (Grüne) die Sitzung des Stadtparlaments mit einem Appell: «Bitte steht auf und redet laut für das Protokoll!», so der Präsident, der als Einziger im Raum ein Mikrofon vor dem Mund hatte. Um die Technik im Ratssaal ging es auch in der Fraktionsklärung von Michael Gross (SVP), der am Sonntag zu den bürgerlichen Siegern gehörte: Das Stimmvolk hatte den Zusatzkredit von fast einer Million Franken – unter anderem für ein Livestream-System – mit 63 Prozent abgescmettert.

«Wir mussten uns anhören, wir seien schlechte Verlierer und unser Verhalten sei undemokratisch, als wir das Referendum ergriffen», so Gross. Nun habe ihn der Volksentscheid recht gegeben. Zudem ärgerte ihn, dass Diener gegenüber dem «Landboten» angedeutet hat, ein Livestreaming könnte auch mit der bewilligten Variante möglich sein. Für Gross ist dieses vom Tisch: «Jetzt gilt es, den Saal kostengünstig und ohne technischen Schnickschnack umzubauen.» Danach widmete sich das Parlament dem Abbau von Geschäften, die seit zwei Jahren oder länger rumlagen.

Kein Bio-Zwang für Höfe

Zuerst ging es um die Biolandwirtschaft. Dazu hat Annetta Steiner (GLP) vor über zwei Jahren mit den Grünen, der EVP und der SP ein Postulat eingereicht. Sie forderte, dass alle Bauernhöfe auf Stadtgebiet innert fünf bis zehn Jahren auf bio umstellen. Doch der Bericht des Stadtrates gefiel ihr nicht. «Die Grünliberalen sind von der Postulatsantwort sehr enttäuscht», sagte Steiner. Der Stadtrat habe 1000 Ausreden geliefert, weshalb drei der sechs Höfe nicht auch auf Bioproduktion umstellen könnten. Wegen der Pestizide würden Kleinbewesen zugrunde gehen, und der Boden gehe kaputt. Die GLP könne diese Antwort nicht



In Flaach gibt es bereits eine Pyrolyseanlage. Die Pflanzenkohle wirkt wie ein Schwamm und steigert die Bodenqualität. Foto: Madeleine Schoeder

nachvollziehen. Sie werde mit einer Motion nachdoppeln – auch um der Verweigerungshaltung der drei Höfe entgegenzuwirken. Die Grünen, SP und EVP sahen die Antwort ebenfalls kritisch. «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg», sagte Barbara Huizinga (EVP). Jetzt sei man auf einem «Trampelpfad». Romana Heuberger (FDP) konterte mit harschen Worten: «Mit dem Postulat habt ihr unter den Bauern schiefvill Goodwill zerstört.» Man könne nicht von heute auf morgen auf bio umstellen.

Kohle fürs Klima?

Soll in Winterthur eine Anlage gebaut werden, die Pflanzenkohle aus Biomasse herstellt? Bis auf die Mitte/EDU-Fraktion unter-

stützten im Juni 2021 alle Parteien ein Postulat, das den Stadtrat «einlud», zu prüfen, wie die Pyrolyse in der Stadt Winterthur als CO₂-Senke eingesetzt werden könnte. In seiner Antwort nannte dieser das Verfahren vielversprechend, um das CO₂ runterzubringen und die Qualität der Böden zu verbessern. Es sei aber zu früh, einer Technologie, die grosse Investitionen benötige und deren Erfolg unsicher sei, schon jetzt den Vorzug zu geben. Man wolle die Erfahrungen von anderen abwarten, würde aber private Anbieter unterstützen. Katharina Frei Glowatz (Grüne) kritisierte dieses Zuwarten. Es brauche Technologien, die der Atmosphäre CO₂ entzögen, um das Netto-null-Ziel bis 2040 zu

erreichen. Auch Urs Bänziger (FDP) hätte sich mehr Mut gewünscht: «Nur mit Hoffnung geht es nicht.» Es brauche Grossprojekte. «Es wird keine absolute Sicherheit geben», sagte Lea Jacot (SP). Und an die bürgerliche Ratsseite gerichtet: «Es wird auch nicht ohne Verzicht gehen, mit oder ohne Pyrolyse.» Christian Hartmann (SVP) lobte indes die Antwort des Stadtrates. Diese hat sich im letzten Jahr nicht verändert: «Es gibt noch offene Fragen zur Luftqualität und zur Wirtschaftlichkeit», sagte die zuständige Stadträtin Katrin Cometta (GLP).

Gymivorbereitung für alle

«Nicht jedes Kind muss ans Gymi», sagte Markus Steiner

(SP), «aber zumindest sollte jedes Kind, das die Gymiprüfung machen will, die gleiche Chance haben.» Sein Postulat, das er vor gut drei Jahren einreichte, erhielt breite Unterstützung. Mittlerweile wurde aber die Schulorganisation in Winterthur umgekrempelt. Neu gibt es eine Schulpflege für die ganze Stadt und eine neue Volksschulverordnung. Schulen werden künftig Vorbereitungskurse anbieten. Auf die Frage von Steiner, wie diese Kurse dann ausgestaltet würden, konnte Schulstadtrat Jürg Alwegg (Grüne) nicht allzu viel sagen. Nur, dass die neue Schulpflege seit diesem Sommer im Amt sei und sich des Themas annehmen werde, «wenn alles angerollt ist».

Ausserdem im Parlament

Appell: «Seid Vorbilder auf dem Velo!»

Verkehrssicherheit Die SVP wollte 2019 in einer Interpellation wissen, wie gut die Velokontrollen der Stadtpolizei sind. Damals sorgte sich Markus Reinhard um die Verkehrssicherheit, insbesondere wegen der vielen Velofahrläden. Zudem beanstandete er diverse Regelverstösse von Velofahrenden, die er beobachtet hatte. Reinhard ist nicht mehr im Parlament. Für ihn sprach Walter Isler (SVP), der sagte, der Vorstoss sei immer noch aktuell, schliesslich werde es wieder früher dunkel. Er ging allerdings nicht so sehr auf die Interpellation ein, sondern richtete einen Veloappell ans Parlament: «Seid Vorbilder! Macht nicht alles falsch, es geht um die Sicherheit der Jüngsten.» Einig waren sich die Mitglieder darüber, dass sich alle an die Verkehrsregeln halten müssen. Die zuständige Stadträtin Katrin Cometta (GLP) konnte das Parlament beruhigen: «Die Einhaltung der Verkehrsregeln gilt selbstverständlich auch für Velofahrerinnen und Velofahrer.» Die Polizei achte auf ihren Patrouillen darauf. (ca)

Was die Videokamera beim Gutschick bringt

Vandalismus Weil es beim Schulschick zu Sachbeschädigungen kam, reichte Gabriella Gisler (SVP) mit EVP, Mitte und FDP vor drei Jahren eine Interpellation ein. Die Stadt hat die Kamera längst installiert. «Ich bin kein Freund davon, nur schon aus Datenschutzgründen», sagte der zuständige Stadtrat Jürg Alwegg (Grüne). Die Installation sei Ultima Ratio gewesen und offenbar nur bedingt ein Erfolg. Der Vandalismus sei zurückgegangen – allerdings nur im Sichtfeld der Kamera. Das Problem habe sich verlagert. «Wir finden keine Hauswarte, die auf der Anlage wohnen wollen», sagte Alwegg zum entsprechenden Vorschlag von Gisler. Dies liege an der höheren Belastung. «Gegen unreife Neuronen helfen keine Videoanlagen», sagte Regula Keller (SP) während der Debatte. Es brauche weitere Massnahmen. Etwa Pädagoginnen, welche die Jugendlichen in die Verantwortung einbinden. (dba)

Die Leichtigkeit des Seins

Kunst Petra Sulzer-von der Assen zeigt in der Mörsburg und im Gasthaus Schlosshalde neue Arbeiten unter dem Motto «Körperschwingungen».

Seit jeher kreist das Schaffen von Petra Sulzer-von der Assen um den Ausdruck des menschlichen Körpers. Ihre neuen, überwiegend seit 2021 entstandenen Arbeiten, die bis Ende Oktober in der Mörsburg und im Gasthaus Schlosshalde zu sehen sind, bringen die Leichtigkeit des Körper-Seins auf eine überraschende Weise zum Ausdruck.

Das liegt nicht zuletzt daran, dass der Zufall im Spiel ist. Im Bronzerelief «Methusalem» etwa ist die Zerbrechlichkeit des alten Körpers spürbar – der biblische Methusalem soll 969 Jahre gelebt haben. Beim Giessen hatte sich herausgestellt, dass die Figur gebrochen war. «Wir dachten zuerst, es habe nicht geklappt», erinnert sich die Künstlerin. «Aber nachdem der Giesser darauf be-



Petra Sulzer-von der Assen: Herzklopfen, Bronzerelief. Foto: PD

standen hatte, die Figur zu polieren, konnte man sehen, dass der Ausdruck nun viel stärker geworden war. Manchmal muss man den Zufall packen.»

Die ausgestellten Arbeiten sind sehr vielfältig, neben Bronzereliefs findet man Skulpturen und Wachsbilder. Sehr elegant wirkt die Kombination aus einer Bronzefigur und einem Stein («Wetten, Bronze mit Kiesel»): Sechs humorvolle Miniaturen, in denen die Lebendigkeit der Bronzefigur den Stein besetzt, der seinerseits der Figur etwas von seinem stöchen Charakter mitteilt.

«Es geht um das Sehen»

Die grösseren Stein-Bronzearbeiten («Augenblicke») sind so entstanden: Zuerst war die Figur, dann wurde ein passender Stein

dazu gesucht – und auf Expeditionen zum Beispiel in der Thur, Maggia oder im Engadin gefunden. «Mein Mann muss den dann schleppen», verrät die Künstlerin. «Der Stein darf nicht zu dominant sein, soll aber Charakter haben und die Aussage der Skulptur verstärken.» Die Skulpturen können als Weiterentwicklung einer 2010 begonnenen Serie gesehen werden, in der Sulzer-von der Assen die Beziehung zwischen Figur und Sockel untersuchte: Dort stehen, liegen oder sitzen junge Frauen auf passenden Steinen.

Das Oberthema der Ausstellung lautet «Körperschwingungen». Es kommt im grossen Bronzerelief «Herzklopfen» besonders eindrücklich zur Geltung. Eine wichtige Rolle im Entstehungsprozess spielt der Guss, betont die

Künstlerin: Den übernimmt seit Jahren die Kunstgiesserei Bründler, der sie dafür sehr dankbar ist. Die Zusammenarbeit sei ausgesprochen gut.

Die 1956 in Norddeutschland geborene Petra Sulzer-von der Assen lernte zunächst Orthoptistin (Augenheilkunde). Seit über zwanzig Jahren ist sie hauptberuflich als Künstlerin tätig. Dass sie den Augen treu geblieben ist, wird klar, wenn sie über ihr künstlerische Arbeit sagt: «Es geht um das Sehen.»

Helmut Dworschak

Mörsburg und Gasthaus Schlosshalde, bis 30.10. Die Künstlerin ist am Freitag, 14., und Samstag, 15. Oktober, jeweils von 14 bis 17 Uhr persönlich anwesend.